

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckersfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönnefeld, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald ufm.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 12, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 8

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postkassier abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92

Halber

Samstag, den 10. Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzeile oder deren Raum 15 Hg., Zeilameße 40 Hg. — Jede Rabattberechnung wird häufig bei zwangsweiser Beilegung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Sensiblen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Das preußische Wohnungsgesetz.

Billige Kleinwohnungen.

Dem preußischen Landtage ist der Entwurf eines Wohnungsgesetzes zugegangen, der insbesondere genauere Vorschriften über Baugelände, Baupolizei, Benutzung der Gebäude und Wohnungsaufsicht enthält. Das Gesetz soll vor allen Dingen den Bau von gesunden und billigen Kleinwohnungen fördern.

In der Begründung erklärt die Regierung, man habe gehofft, daß die Mißstände im Wohnungswesen ohne weitgehende staatliche Eingriffe beseitigt werden können, eine Hoffnung, die sich leider nicht erfüllt hat. In den größeren Städten und in den industriell besonders entwickelten Landesteilen bestehen noch immer ernste Mißstände, die nicht vorübergehender Natur sind und durch ein Landesgesetz teilweise behoben werden können. Die Verschaffenheit mancher Wohnräume, die Überfüllung von Wohnungen tragen weder den Rücksichten der Gesundheit und der Sittlichkeit noch dem Erfordernis der Aufrechterhaltung des Familienlebens in ausreichender Weise Rechnung. Die Mißstände lassen sich im wesentlichen darauf zurückführen, daß in den Gemeinden, in denen die Bevölkerung fortgesetzt wächst, die Herstellung kleiner gesunder Wohnungen hinter dem Bedürfnis zurückbleibt. Dazu kommt, daß infolge einer ungeunden Boden- und Häuserpekulation die Mietpreise zu unverhältnismäßiger Höhe getrieben werden.

Da es nun nach Ansicht der Regierung keine sogenannten großen Mittel gibt, so will sie ihr Ziel vielmehr nur durch Eingreifen auf den verschiedenen in Frage kommenden Gebieten der öffentlichen Verwaltung und durch eine vereinte planmäßige Anwendung aller Mittel erreichen. Es soll dahin gearbeitet werden, die Herstellung kleiner, einwandfreier Wohnungen zu fördern und auf die Baunternehmer einzuwirken, mehr Häuser mit kleinen Wohnungen als bisher zu bauen. Im Zusammenhang damit steht die Bekämpfung der ungeunden Bodenpekulation. Die Mittel, um einer ungeunden Bodenpekulation entgegenzuwirken, liegen, abgesehen von einer zweckmäßigen Bodenpolitik der Gemeinde, einer angemessenen gesetzlichen Regelung des Schenkungsweises für den Grundbesitz und von Maßnahmen der Besteuerung, wesentlich auf dem Gebiete des Bebauungsplans und der Fluchtlinienfestsetzung sowie auf dem Gebiete der Bauordnung. Als ein besonders wirksames Mittel, um die private Baunternehmung zu vermehrter Herstellung guter Kleinwohnungen zu veranlassen, erscheint ein planmäßiges Einschreiten gegen die vorhandenen schlechten und überfüllten Wohnungen.

In zweiter Linie werden die Abhilfemaßnahmen auf tünlichste Erhaltung und Förderung der flachen und niedrigen Bauweise hinarbeiten müssen. Ferner kommt für ein gezieltes Vorgehen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse zum Teil eine Änderung der Gesetzgebung hinsichtlich der Aufteilung des Baugeländes und der Regelung der Bebauung und Wohnungsbenuzung in Betracht. Es wird in dieser Beziehung kein Unterschied gemacht werden, ob es sich um Großstädte oder Gemeinden in Industriegegenden handelt. Eine brauchbare gesetzliche Umgrenzung des Begriffs, was als industriell anzusehen ist, wird sich nicht geben lassen.

Mexikanische Rebellen.

Aufzeichnungen eines Mexikoreisenden.

Mexiko kann nicht zur Ruhe kommen, die inneren Kämpfe dauern ohne Unterbrechung an, und das bewaffnete Eingreifen Nordamerikas scheint nur eine Frage der Zeit zu sein. Unter diesen Umständen sind die Eindrücke des italienischen Schriftstellers Luigi Varini besonders interessant, die er loeben auf einer Reise nach Mexiko sammelte. Varini schreibt: Während der Nacht hat unser deutscher Dampfer „Dpiranga“ den Leuchttürmen gegenüber vor Vera Cruz auf offenem Meere gewartet, und vor Tagesanbruch hat uns ein melancholisches Hornsolo aus dem Schale geweckt. Das ist das übliche Ankunftswecken. Auf den deutschen Schiffen geschieht alles unter Trompetensignalen; wir werden wie Soldaten behandelt, aber wie sentimentale Soldaten, und die Signale klingen lieblich und wehmütig; das Ankunftswecken hört sich an wie eine traurige Serenade. Vera Cruz schläft noch. Es ist die ewige spanische Stadt, niedrig, massiv, weiß und überragt von seltsamen Glockentürmen; ein Stückchen Valencia und ein Stückchen Bilbao, mit eifigen Palmbäumen.

Die ersten Straßenbahnen laufen leer am Strande dahin. In tiefster Ruhe liegt der Hafen da. Plötzlich aber — mit jener siegreichen Plötzlichkeit, die nur den Tropen eigen ist — wird alles hell. Die Sonne durchbricht den Nebel, und die Häuser, die Schiffe, das Meer sind in Rosenrot getaucht. Die Straßen beleben sich, in den Docks beginnt die Arbeit, an den Kränen raseln die Ketten. Während wir auf die ärztliche Untersuchung warten, erscheinen am Hafendam Gruppen von Leuten, Arbeiter, Obstverkäufer, braune Männer mit engen Hosen und riesigen Sitten, die uns den ersten Begriff von mexikanischem Leben geben. In Weiß gekleidete Zollbeamte öffnen die Tore des Zollamtes; ein paar Polizeibeamte in schwarzer Uniform schreiten feierlich vorüber. Und das Orchester der „Dpiranga“ stimmt ein gewaltiges Trompetkonzert an. Es ist eine wichtige Marschmelodie. Wir merken sofort, daß es sich um die mexikanische Nationalhymne handelt, denn es geschieht etwas Sonderbares und Großes, Ungeahntes und Ergreifendes. Sobald die ersten Töne erklingen, bleibt all das bunte Volk am Kai, Schiffsarbeiter, Bootsführer, Straßenhändler, Packträger, in ehrfurchtsvoller Haltung unbeweglich stehen und entblößt das Haupt. Man könnte sich in eine Kirche versetzt glauben. Die vom Kopfe genommenen großen runden Hüte bedecken wie Schilde fast die Hälfte des Körpers der Personen. Wie zu Stein erstarrt stehen die Zollbeamten an den Schwellen des Zollamtes. Die Polizisten gehen weiter, aber mit der Hand an der Hüfte. Und bevor nicht die letzte Note der Nationalhymne verhallt ist, wagt keiner seine starre Haltung aufzugeben. Und plötzlich merke ich, daß ich selbst den Hut in der Hand hielt; instinktiv salutierte auch ich. Auf alles war ich vorbereitet, aber nicht auf diese Kundgebung mexikanischen Geistes, den ich für anarchisch gehalten hatte. Aber da fiel mir ein, was mir in New-Orleans ein Mann, der selbst dabei gewesen war, als Episode aus der mexikanischen Revolution erzählt hatte, und ich verstand schon besser.

Es war zu Beginn der Revolution. Das kleine Meer Madero, das von allen Seiten bedrängt war, brauchte Munition und Lebensmittel und beschloß, das alles sich

vom Feinde zu holen. Man plante einen nächtlichen Angriff auf eine Stellung der Bundesstruppen, und man wählte gerade die schwierigste Stellung, in der Erwägung, daß dort der Angriff vollständig unerwartet kommen würde. Hundert Mann, hundert Freiwillige, wurden für den Überraschungsversuch ausgewählt. Sie entkleideten sich vollständig, um sich während des Gemegels, das zu erwarten war, in der Finsternis durch Betaften erkennen zu können. Nacht sollten sie über eine steile Anhöhe in die feindlichen Verschanzungen eindringen, nur mit dem „Machete“, dem großen Messer, das an das Schwert des chinesischen Sektors erinnert, bewaffnet. Die Nacht war pechschwarz. Die hundert nackten Männer zogen mit ihrem „Machete“ aus und schlichen schweigend wie Schatten dahin. Mit unhörbaren Tritten waren sie bis ganz in die Nähe der Verschanzungen gelangt, als plötzlich drüben, in den feindlichen Stellungen, eine Militärkapelle die Nationalhymne anstimmte. Die Soldaten sangen dazu. Wie ein Gebet klang die Musik feierlich in der Stille der Nacht. Die Revolutionäre, die zum Angriff schlichen, blieben wie angewurzelt stehen, und durch ihren Körper ging ein Bittern. Die feierliche Melodie hatte ihre Angriffslust gebändigt. Und sie schlichen wieder zurück, um demütig ihren Führern zu sagen, daß sie für diesmal keinen Mut mehr hätten.

Nah und Fern.

○ Messerattentate auf Frauen und Mädchen. In den letzten Tagen sind in beide Attentate auf Frauen und Mädchen verübt worden, wie sie vor längerer Zeit Berlin in Aufregung versetzten. Wie bis jetzt festgestellt worden ist, sind sechs Frauen und junge Mädchen durch Messerstiche in den Oberschenkel verletzt worden. Im allgemeinen sind die Verletzungen nicht schwer, einige Frauen haben aber doch ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Der Attentäter konnte durch junge Leute ergriffen und festgenommen werden.

○ Lustiges Gaunerstückchen am Telephon. In Ronsdorf bei Köln waren zwei Arbeiter wegen Diebstahls festgenommen worden, von denen man aber den einen bald wieder laufen ließ. Um seinen Freund ebenfalls von strenger Haft zu befreien, eilte der Entlassene ans Telephon, rief die Ronsdorfer Polizei an und stellte sich dem Beamten als Polizeikollege aus Langerfeld vor. Er erklärte, der noch in Haft befindliche genosse in Langerfeld den besten Rat, man möge ihn doch laufen lassen und ihm auch eine Mark Bezahlgeld mit auf die Reise geben, die prompt von der Polizei Langerfeld zurückerstattet würde. Die Gauner hatten Glück, als sie aber gemeinsam die erhaltene Mark perneipen, ereilte sie ihr Geschick. Sie wurden beide sicher gefest.

○ Rache eines Enterbten. Der enterbte älteste Sohn des vor einigen Tagen in der nordspanischen Provinz Guesca verstorbenen reichsten Mannes der dortigen Gegend, Marino Ballagios, hat ein scheußliches Verbrechen begangen. Er erschloß seine Mutter, den Bruder und die Schwester und tötete sich dann selbst. Die Getöteten waren zusammen mit drei Millionen bedacht worden. Da weitere Leibeserben des Verstorbenen nicht vorhanden sind, fällt das Vermögen jetzt dem Staate zu.

○ Heuschreckenplage in Ägypten. Die um Assuan gelegenen Anpflanzungen sind von Heuschrecken völlig ver-

Auf deutscher Wacht im fernen Osten.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Ausreise nach Tsingtau 1912 mit dem Reichspostdampfer „Goebe“.

Am 1. September früh morgens dampften wir aus dem Hafen und kamen nun in die Chinesische Südsee, welche durch ihre Taifune ja allen Seefahrern bekannt ist. Wir wurden aber diesmal von einem berartigen Sturm verschont. Bis zum Hafen von Hongkong, der auch den Engländern gehört, hatten wir weiter nichts in unserer Umgebung als Himmel und Wasser. Am Tage vor Hongkong, 5. September, bekamen wir einen großen Sturm. Unser Schiff rollte und stampfte ganz gehörig. Alles war wieder seelent und zum Schrecken aller ertönte noch der Ruf: „Mann über Bord!“ Ein geistesanker Chineser war über Bord in die schäumenden Wogen gesprungen, wurde aber von der Schiffsbefahrung unter großen Schwierigkeiten wieder gerettet und an Bord zurückgebracht.

In den Hafen von Hongkong liefen wir am 6. September gegen 9 Uhr vormittags ein, wobei die Schiffskapelle fröhlich schmetterte. Im Hafen lagen Dampfer der verschiedensten Nationen. Auch das deutsche Flaklanonenboot S. M. S. „Tsingtau“ und einige englische Torpedoboote. Bis um 3 Uhr nachmittags wurden die Mannschaften an Land beurlaubt. Mehrere deutsche Passagiere, unter ihnen einige Patres und Schwestern, verließen uns, um umzusteigen und mit dem Reichspostdampfer „Sigismund“ nach Manila weiterzufahren. Es ist ein erhebendes Gefühl, wenn man lieben Menschen im fernen Lande die Hand zum Abschiede reichen muß. In steter Erinnerung werden mir alle Stunden bleiben, die ich mit den Patres während meiner Reise an Bord zusammen verbracht habe. Seit langer Zeit bekamen wir hier auch Post aus der Heimat, die ihren Weg über Sibirien gemacht hatte und uns frühzeitig genug erreichte. Freudestrahelnd konnte auch ich zwei Briefe von meiner

lieben Gemahlin in Empfang nehmen, ich war glücklich wie ein König.

Nachmittags um 5 Uhr fuhren wir weiter und kamen nun in das Dschinesische Meer, welches ein wenig Seegang hatte. An den beiden folgenden Tagen war ein jeder mit Einpacken und Ordnen von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken beschäftigt.

Am 9. September kamen wir nach Schanghai, wo wir den Yangtse-kiang aufwärts fuhren und unweit von dem Begleitdampfer „Titania“ vor Anker gingen. Auf dem Yangtse-kiang lagen viele Schiffe, darunter befanden sich auch das deutsche Kanonenboot S. M. S. „Vaterland“ sowie mehrere chinesische Kreuzer und Kriegsschunken. Nachmittags um 3 Uhr verließen wir mit einem dreifachen Hurra unsere „Goebe“ und fuhren mit einem kleinen Flußdampfer zum Dampfer „Titania“ hinüber, der uns nach Tsingtau bringen sollte. Die Ausschiffung der Mannschaften und die Umladung des Gepäcks ging, wenn auch unter schwierigen Verhältnissen, schnell von staten und ein jeder von uns war froh, als wir abends 10 Uhr von dannen dampften.

Die zweitägige Reise mit der „Titania“ war nicht besonders angenehm. Alles war nur provisorisch eingerichtet und die See fing auch gehörig an mit dem Wellen ihr Spiel zu treiben.

Am Mittwoch, den 11. September nachmittags 3 Uhr trafen wir alle wohl und munter im Hafen von Tsingtau ein, wo sofort die Ausschiffung und Verteilung der Truppen vorgenommen wurde. Wir waren alle froh, daß man wieder deutschen Boden unter den Füßen hatte und traten so mit frischer Kraft und freudigem Herzen unseren altbekannten Dienst in der Kolonie wieder an. Sch.

Bieber Herr Lehrer, es ist dann stets in weiter Fremde eine Stärkung für mich, wenn ich ab und zu echt treudeutsche Worte aus dem lieben Heimatland erhalte; man erbaute sich an denselben und klammert sich immer fester an den Gedanken, daß alte Germanentreue doch noch lebt trotz der vielen trüben Erfahrungen die man ja heutzutage in der ganzen Welt oftmals erleben muß.

Gerade im Ausland wo wir Deutsche mehr oder weniger von fremden Nationen mit Reid und Mißgunst betrachtet werden, ist ein felsenfestes deutsches Volkstum unbedingt notwendig um Mann für Mann unsere alte Germanentreue zu verteidigen wenn dieselbe oftmals von den Stürmen des Daseins umtobt wird.

Nun schreibt er einige Wochen später, einiges aus dem fernen Osten. Der heiße Sommer ist vorbei und die schönen Herbsttage haben ihren Einzug gehalten. Ich habe diesen Sommer tüchtig schwitzen müssen, wir hatten mitunter 55° bis 60° C. zu verzeichnen. Nun, ist ja Gott sei Dank, die Hitze vorbei. Alles atmet wieder erleichtert auf und mit frischem Humor kann der allgemeine Dienst wieder begonnen werden. Im Oktober werden im Laufhangebirge, noch einige Tage größere Übungen abgehalten und jetzt sind unsere Vaterlandsverteidiger dabei Sportleistungen zu zeigen. Vor einigen Tagen war ein holländisches und ein österreichisches Kriegsschiff für einige Tage auf Besuch hier. Ja, Herr Lehrer, alle fremde Nationen müssen staunen, was unsere Kolonie für ein sauberes Städtchen ist. An der ganzen Küste findet man auch derartiges nicht vor. Eine Flugmaschine befindet sich auch in Tsingtau, und mancher schöner Flug ist mit derselben schon gemacht worden. Die Chinesen können natürlich im ersten Augenblick diesen großen Vogel nicht begreifen.

Nachschicht: Wo unsere Landsleute mit solch offenem Auge und Ohr die Welt betrachten, wo sie mit solcher Energie und Begeisterung für unsere Kolonie Pionierdienste verrichten und das Deutschtum zu hoher Ehre bringen und dabei doch mit allen Fasern ihres Herzens an die alte, liebe traute Heimat hängen, da kann es nicht ausbleiben, daß deutsches Wesen und deutscher Sinn die Welt durchdringt. Ja, Deutschland, Deutschland über alles. (D. Ref.)

Bem. Obige interessante Schilderung stammt von einem Kinde unserer Gemeinde, der augenblicklich Feldwebel im III. See-Bataillon in Tsingtau ist. Der Adressat, ein Lehrer, stellt ihn uns mit Einwilligung des Verfassers zur gest. Verfügung. (D. Red.)

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Olme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Brederfeld, Dahlebrück, Schalkmühle, Brügge, Oberbrügge, Lädenheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Salbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radebornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen

Telegraphen-Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 8 Erscheinungstag: mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postamt abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : : gebucht Mark 1,92 : : : : : Halber Samstag, den 10. Januar	Anzeigen: Für die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Hg., Reklamezeile 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Zeitdauer der Gebühre. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Selsenblasen“, „Landwirtschaftliche Ratgeber“	1914
--	---	------

Hierzu eine Beilage.

Rund um die Woche.

Wer in der großen Welt wußte vor dem Zeppelin-Unglück etwas von Scherdingen? Welcher Volksschüler in Schlesien oder Pommern hat von Zabern etwas gelernt? Aber nun ist es ein berühmter Ort. Es scheint leider, als wenn die Erscheinungen und Erregungen, die sich um das Wort „Zabern“ gruppieren, vorläufig noch nicht zu Ende gehen sollten. Dafür werden auch nach Beendigung des kriegsgerichtlichen Verfahrens die angekündigten Interpellationen in den zuständigen Parlamenten sorgen, namentlich im soeben eröffneten elsass-lothringischen Landtage. Wieder werden die Gegensätze aufeinanderprallen, und das Unerbauliche, was man bisher aus Zabern und beim Straßburger Prozeß vernommen mußte, wird möglicherweise Ergänzung und Bereicherung erfahren. Da ist es wohl an der Zeit, dem Parteiung und Entzweiung schaffenden Geist etwas Beruhigung zu wünschen, mehr zu denken an die wichtigen gemeinsamen Interessen und Gefühle, die im deutschen Volke leben und leben müssen, ganz gleich, in welchem Lager der einzelne steht, ganz gleich, ob er des Bürgers Kleid oder des Königs Rock trägt. Die Einigkeit ist notwendig für das Reich, für der Nation Gedeihen. Und an diese notwendige Einigkeit nach dem Streit der Meinungen zu erinnern, dazu ist jetzt wohl die rechte Stunde.

Als Bringer von Ordnung und Wohlfahrt geht in den nächsten Tagen ein hochstehender junger Deutscher, der Prinz zu Wied, nach Albanien, wie einst die Hohenrollen in die Mark Brandenburg gingen. Er findet keine Schätze dort vor, sondern im Gegenteil, man erwartet, daß er eine Anleihe mitbringt und zur Verfügung stellt, 75 Millionen Frank, gegeben von allen Großmächten Europas, um das neue Reich im Süden zunächst überhaupt flott zu machen. Die Nachricht, daß der Prinz, weil es in seinem zukünftigen Reich, namentlich im Süden, Bandenunruhen gebe, die Flinte bereits ins Korn geworfen habe, ist irrig. Er fürchtet sich vor den albanischen Banden ebenso wenig, wie Burggraf Friedrich von Hohenzollern einst vor den Raubrittern. Ebenso irrig ist die Meldung von einer Gegenkandidatur des ehemaligen türkischen Kriegsministers Iszet Pascha. Der Weg für den Prinzen zu Wied ist frei — und deutsches Pflichtbewußtsein kann wieder einmal sein Gefellenstück ablegen.

Eine außerordentliche Überraschung ist der Welt durch die türkische Reorganisation bereitet worden: der junge Enver, im Alter von einigen 30 Jahren schon Kriegsminister und Generalstabschef, also in einem Alter, in dem man bei uns noch als Oberleutnant vor seinem Zuge marschiert, hat 280 Generale und Staatsoffiziere verabschieden lassen. Lauter frisches Blut kommt in die türkische Armee. Es ist eine Riesenaufgabe, vor der der Feld aus dem Tripoliskriege steht, aber man traut ihm ihre Bewältigung schon zu, und sicherlich wird er nach Jahren der größte Soldat und Staatsmann des Osmanenreiches heißen, wenn er nicht vorher erschossen wird.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Trach.

25] (Nachdruck verboten)

Eine triumphierende Empfindung regte sich in der Brust des Bicomte. Er sah, daß Sylvio anfangs sich ernstlich zu beunruhigen, und gerade das war es ja, was er wünschte. Aber er hütete sich natürlich sehr wohl, ihr etwas von dem zu verraten, was in ihm vorging.

„Sie sehen mich unfriedlich“, versicherte er mit allen Anzeichen tiefster Niedergeschlagenheit. „Und ich flehe Sie an, ein klein wenig Mitleid mit mir zu haben. Natürlich mache ich mir die grausamsten Vorwürfe, obwohl ich vielleicht zu meiner Entschuldigung anführen könnte, daß Schmidt sonst der zuverlässigste Mensch von der Welt ist, und daß ich bisher nie einen Grund hatte, seiner Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu misstrauen. Aber ich nehme die ganze Verantwortung auf mich, und wenn Sie in meiner Seele lesen könnten, würden Sie sehen, wie unglücklich ich darüber bin, Ihnen Unruhe und Aufregung bereiten zu haben, wo ich gehofft hatte, Ihnen ein kleines Vergnügen zu bereiten.“

Ein so guter Schauspieler war der wackere Bicomte, daß Sylvio wirklich etwas wie Mitleid für ihn fühlte, und daß sie ihre unbestimmten Besorgnisse unterdrückte, um mit einem etwas gezwungenen Lächeln zu erwidern:

„Nun, im Grunde wird das Unglück ja auch nicht so groß sein, wenn wir nur bald in den Besitz des Benzins gelangen, das uns die Weiterfahrt ermöglicht. Aber es wäre allerdings zu wünschen, daß keine Zeit nutzlos verloren geht. Es fängt schon an zu dämmern. Schicken Sie also, bitte, Ihren Chauffeur sogleich in das nächste Dorf.“

Marigny zögerte nicht, ihrem Verlangen zu willfahren. Er durfte es getrost tun, denn er wußte genau, daß sich die nächste Benzinstation auf dem Wege nach Bruchsal befand, ungefähr vier Kilometer hinter dem Punkte, wo er diesen Weg verlassen hatte. In dem Dorf, wohin er Schmidt jetzt schickte, würde vermutlich nicht für alles Geld der Welt auch nur ein halber Liter der für sie jetzt so kostbaren Flüssigkeit aufzutreiben sein. Und wenn der Mann nach Verlauf einer Stunde mit leeren Händen zurückkam, würde nichts anderes übrig bleiben, als ihn zu jener Station zu schicken. Es war nicht daran zu denken, daß sie vor elf Uhr nachts von hier fort kämen. Und seine Sache

Es fehlt dem Zeitungsleser also nicht an fesselndem Lesestoff innen und außen, und wir haben durchaus nicht „Sauregurkenzeit“. Aber auch die Parlamentsarbeit beginnt wieder. Der preussische Landtag ist soeben durch den Ministerpräsidenten v. Bethmann feierlich im Weissen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin eröffnet worden; durch den König selbst geschieht dies nur jeweils bei Beginn einer neuen Legislaturperiode. Wenn Friedrich Wilhelm I., dessen Standbild unter den anderen preussischen Herrschern im Weissen Saale steht, noch lebte, dann würde er, dieses Muster eines sorgsam Hausvaters, seine helle Freude an dem diesjährigen Etat in Preußen haben. Der preussische Etat steht in seinen Finanzen glänzend da, und das, obgleich die Hochkonjunktur längst vorüber ist. Ja, man kann nun sogar durch große Staatsaufträge der Industrie unter die Arme greifen, damit keine Arbeiterentlassungen notwendig sind. Einzelne Beamtenklassen werden wieder aufgebessert, das Eisenbahnergehalt erweitert, und sogar für die Jugendbewegung will der Staat diesmal ganz gewaltige Summen flüssig machen, denn — er hat's dazu.

Mit großem Reid sehen unsere Bettern auf diese Verhältnisse. Die englische Krise nimmt überhand. Nicht nur im Wirtschaftsleben, sondern auch in der Politik. Das Kabinett ist nicht mehr einig, Lloyd George, der Schatzkanzler, ist mitten von seiner Erholungskreise wieder telegraphisch heimbekommen worden, und man rechnet mit einem Auseinanderfallen der Regierung. Die einen wollen mit Macht weiterkämpfen gegen Deutschland, die anderen aber erklären: Wir können nicht mehr!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ An neuen Gesetzesvorlagen sind dem Preussischen Abgeordnetenhaus der Etat für 1914 und das Wohnungsgesetz zugegangen. Der Inhalt des neuen Wohnungsgesetzes ist seit dem Sommer 1913 bekannt. An dem im Landtag vorgelegten Entwurf sind wesentliche Änderungen nicht vorgenommen worden. Dem Herrenhause ist außer dem neuen Fideikommissgesetz ein Entwurf über Reformen der inneren Landesverwaltung zugegangen und das Ausgrabungsgesetz, das in der letzten Session unerledigt geblieben ist. Der Entwurf ist dem Herrenhause in der alten Form unverändert vorgelegt worden.

+ Durch eine Strafexpedition nach Ken-Kamerun hat der Tod des Oberleutnants v. Raven nunmehr seine Sühne gefunden. Der Oberleutnant war am 12. Oktober vorigen Jahres beim Vorgehen gegen das zwei Tage-märche nordwestlich von Nola am Sanga gelegene Dorf Nguku, dessen Häuptling Gabola schon der französischen Verwaltung dauernd Schwierigkeiten gemacht hatte, von den Eingeborenen durch einen Schuß getötet worden, während bei derselben Gelegenheit Bezirksrichter Dr. Seger durch einen Schuß in den rechten Oberschenkel verwundet worden war. Auf die Nachricht von diesen Ereignissen ist der Leiter des Bezirks Mittel-Sanga-Lobane, Hauptmann v. Buttkamer, sofort von Wabai aufgebrochen, um die aufständischen Dörfer zu unterwerfen. Er eroberte mit der 6. Kompanie der Schutztruppe am 18. Dezember das Hauptdorf Nguku nach hartnäckigem Widerstande und

würde es sein, diese Stunden des gemeinschaftlichen Wartens richtig zu nutzen.

Natürlich dachte er nicht entfernt daran, irgendwelche Gewaltthaten gegen die Tochter des reichen und weltbekannten Mister Pendleton zu begehen. Er setzte alle seine Hoffnungen lediglich auf die Romantik der ungewöhnlichen Situation und auf Sylvias Empfänglichkeit für poetische Wirkungen. Sie würde mit dem Einbruch der Dunkelheit natürlich in noch lebhafterer Unruhe geraten, würde vielleicht eine richtige Angst empfinden; aber die Erkenntnis, ganz und gar auf seinen Schutz und seine Ritterlichkeit angewiesen zu sein, würde sie ihm rasch nahe bringen. Und er würde sich so zartfühlend benehmen, würde sie auf eine so liebenswürdige Weise zu trösten wissen, daß mit dem wachsenden Gefühl der Sicherheit auch das Gefühl der Bewunderung und der Zuneigung für ihn wachsen mußte. Im rechten Augenblick würde er sich an die Flasche Wein und an den Imbiß erinnern, die sich zufällig im Proviantkasten des du Ballon befanden. Sie würden unter dem klaren Sternenhimmel, inmitten der großen Stille der mondbeschiedenen, menschenleeren Landschaft ein Abendessen improvisieren, das schon ganz und gar den Charakter eines kleinen, pikanten Abenteuer hatte, und das darum gerade für eine junge Dame von Miß Pendletons ausgezeichneter Erziehung notwendig von besonderem Reiz sein mußte.

Schneller, als es unter normalen Verhältnissen im Verlauf von Wochen hätte geschehen können, und auf die natürlichste Art von der Welt würden sie so innerhalb weniger Stunden zu jener Annäherung gelangen, deren Herbeiführung für den Bicomte schon beinahe gleichbedeutend war mit der Erreichung seiner Ziele, und die er darum unbedingt herbeiführen mußte. Schon aus dem sehr einfachen Grunde, weil ihm das Wasser fast bis zum Hals stand, und weil eine reiche Heirat das letzte Mittel war, das ihn noch zu retten vermochte. Wenn es ihm erst einmal gelungen war, Sylvias Zuneigung zu gewinnen, fürchtete er keine ernstlichen Hindernisse mehr. Mister Pendleton würde dem Glücke seines geliebten Kindes schwerlich den Widerstand eines unerbittlich grausamen Vaters entgegensetzen — und er würde es am allerwenigsten tun, nachdem er von dem Abenteuer dieser Sommernacht Kenntnis erhalten hatte. Denn, wenn auch nicht das mindeste Bedenkliche geschah, etwas Kompromittierendes für die junge Amerikanerin blieb in dem Vorfall doch immer, und schon um des guten Rufes seiner Tochter willen würde dem alten Herrn kaum etwas anderes übrig bleiben, als ohne langes Zögern in die Heirat zu willigen, die mit einem Schlage alles wieder gut machte.

begann sofort die Verfolgung des fliehenden Gegners. Auf unserer Seite wurden zwei Soldaten verwundet, die Verluste des Gegners waren bedeutend. Ein weiteres Vorgehen scheint noch gegen die Hauptklinge nördlich und nordöstlich von Nguku erforderlich, soweit sie sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hatten.

+ In der Zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtages erklärte sich die Regierung bereit, die Interpellation betreffend die Vorgänge in Zabern in der kommenden Woche zu beantworten. Unterstaatssekretär Koehler verbreitete sich über den Haushaltsetat und betonte, daß die gegenwärtige Finanzlage schlechter denn je sei infolge der erhöhten Mehrausgaben für 1913 und der Abwanderung des Kapitals ins Ausland. Andererseits nehme das Reich immer mehr der indirekten Steuern an sich, so daß wohl nur die direkten Steuern eine Besserung der Finanzlage erhoffen ließen. Die Regierung habe daher erwogen, ob nicht die Einschätzung zu dem Mehrbeitrag die Grundlage zu einer Steuerreform bieten sollte. In der Debatte erklärten die Abgeordneten Marx (Zentrum) und Boehle (Sozialdemokrat), daß an der Abwanderung des Kapitals ins Ausland die Maßnahmen des Unterstaatssekretärs Wandel schuld seien, ebenso der Mehrbeitrag.

+ Von einem angeblichen Kronprinzentelegramm an Enver Pascha, den jetzigen türkischen Kriegsminister, wußten dieser Tage Pariser Blätter näheres zu erzählen. Demgegenüber wird jetzt von zuständiger Berliner Seite erklärt, daß die Angaben über ein Telegramm des Deutschen Kronprinzen an Enver völlig frei erfunden sind. Der Kronprinz hat überhaupt kein Telegramm an Enver Pascha gerichtet.

Großbritannien.

* Der bekannte frühere Minister Joe Chamberlain, der seinerzeitige Führer der englischen Unionisten, der schon seit Jahren durch schwere Erkrankung verhindert ist, am politischen Leben, besonders an den Parlamentssitzungen teilzunehmen, will jetzt auch formell sein Mandat für das Unterhaus niederlegen. Er hat in einem Brief seinen Wählern in Birmingham mitgeteilt, daß er sich bei Gelegenheit der nächsten allgemeinen Wahlen von der parlamentarischen Tätigkeit zurückziehen werde. Er bedauere, seinen Wahlkreis, den er 37 Jahre vertreten habe, aufgeben zu müssen, meine jedoch, daß Birmingham einen jüngeren Mann brauche, der an den parlamentarischen Kämpfen einen tätigeren Anteil nehmen könne. Als Nachfolger Josef Chamberlains werden seine Söhne, Austen Chamberlain oder Neville Chamberlain, genannt. Joe Chamberlain ist 77 Jahre alt.

Griechenland.

* Das Schicksal der Agäischen Inseln dürften sich in den allernächsten Tagen endgültig entscheiden, da die Überreichung einer diesbezüglichen Erklärung des Dreibundes an England unmittelbar bevorsteht. Man darf vermuten, daß die Dreibundregierungen die Frage der Zuteilung von Chios und Mytilene unter Gesichtspunkten der politischen Zweckmäßigkeit ansehen werden. Ein Beschluß der Großmächte, diese Inseln der Türkei zurückzuerstatten, würde, selbst wenn sich ein solcher Beschluß diplomatisch zustandebringen ließe, praktisch nicht durchführbar sein. Denn keine

So sicher fühlte sich der Bicomte bereits seines endlichen Sieges, daß selbst die Kenntnis der Frauen, auf die er sich so viel zugute hielt, ihn heute gänzlich im Stich ließ. Er bemerkte nicht, daß der Ausdruck in Sylvias Zügen im Grunde durchaus nichts Ermutigendes für ihn hatte; er ließ sich weder durch die Einfaltigkeit ihrer Antworten beirren noch durch den unerschütterlichen Ernst und die augenfällige Zurückhaltung, die sie all seinen Versuchen, sie aufzuheitern, entgegensetzte, und das stolze Gebäude seiner Hoffnungen brach erst zusammen, als plötzlich auf der Spitze des Hügel das rettende Automobil auftauchte, und als Sylvio mit einem Freudenschrei ihren Befreier entgegenlief, ihr Taschentuch schwenkend wie eine Schiffbrücke, die von Angst erfüllt ist, daß das vorbeisegelnde Fahrzeug sie übersehen könnte. Da freilich hatte er eine Empfindung, als ob ihn jemand mit der Faust vor die Stirn geschlagen hätte; er fühlte, daß er nahe daran war, sein Spiel zu verlieren, und er raffte alles zusammen, was er an Energie aufbringen konnte, um sich gegen die gefährliche Entmutigung zu wehren, von der er sich bedroht sah.

Die erste menschliche Stimme, die in diesen bedeutungsvollen Augenblicken laut wurde, war die der Baronin. Von allen beteiligten Personen war sie vielleicht die einzige, die die Dinge herzhafte so zu nehmen wußte, wie sie nun einmal waren.

„Dem Himmel sei Dank, daß ich Sie wieder habe, meine teure Sylvio“, rief sie überlaut. „Sie sind doch nicht verletzt? Sagen Sie mir schnell, daß Ihnen kein Schade geschehen ist.“

„Nicht der allerkleinsten — Sie dürfen völlig beruhigt sein,“ klang es heiter zurück. Das Mißgeschick, von dem wir heimgesucht wurden, hat glücklicherweise nicht mich, sondern nur unseren Wagen getroffen.“

„Wahrhaftig, das ist kein Wunder bei der fürchterlichen Beschaffenheit dieses Weges. Auch ich war in jedem Augenblick darauf gefaßt, daß wir zusammenbrechen würden.“ „Ja, es ist ein Weg, wie ich ihn bis jetzt nur in Colorado kennen gelernt habe. Aber so schlimm er ist, trägt er doch nicht einmal die Schuld. Der Benzinvorrat ist uns ausgegangen — das ist alles. Geben Sie dem Bicomte etwas von dem Ihrigen, Westenholz! Dann können wir unsere Fahrt nach Bruchsal fortsetzen, und der Bicomte kann unterwegs seinen unglückseligen Chauffeur auflesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Komponisten und seine Komposition gehen uns nachstehende Mitteilungen zu. Adolf Klages wurde am 29. April 1862 zu Hannover geboren, absolvierte dort die Realschule und das Lehrerseminar und erlernte, 1883-85 seine musikalischen Studien bei dem königlichen Domdirektor D. H. Lange und dem trefflichen Orgelvirtuosen königlichen Musikdirektor H. Wold. Später wurde er Organist und musikalischer Kritiker des „Hannoverschen Couriers“. Seit 1893 ist er Gesangslehrer am Realgymnasium seiner Vaterstadt. Klages' Musik zeichnet sich aus, durch leicht ansprechende Melodie, gewählte und doch einfache Harmonik, sowie durch mit einfachen Mitteln erzielte große charakteristische Bestimmtheit des Ausdrucks. Die verbindende Dichtung, ebenfalls von Klages ist in flüssigen Fesseln geschrieben. Die Aufführung des ganzen Werkes, das schön in eine Verherrlichung des deutschen Rheines ausklingt, nimmt ungefähr eine Stunde in Anspruch. Durch die gütige Mitwirkung des hiesigen Musikvereins ist es möglich, das Singspiel mit Orchesterbegleitung aufzuführen. Der Text der Gesänge ist an der Kasse zu haben. Wir empfehlen dringend, sich frühzeitig Eintrittskarten zu verschaffen, und rechtzeitig zu erscheinen, da mit Rücksicht auf die auswärtigen Mitwirkenden pünktlich begonnen werden muß.

Düsseldorf, 9. Jan. Die von den rheinisch-westfälischen Fleischerinnungen gegründete rheinisch-westfälische Rohprodukten-Verwertungsgesellschaft hat die sofortige Errichtung einer größeren Knochenverwertungsanlage in Neuß beschloffen.

Nepten, 9. Jan. Vom Schicksal schwer heimge sucht ist die hier wohnende Familie Trompeter. Ein seit kurzem verheirateter Sohn der Familie geriet auf der Reise „Rheinpreußen“ zwischen eine Ruthe, wobei ihm ein Arm vollständig verstümmelt wurde. Ein zweiter Sohn, auf der Hamburg-Amerika-Linie als Schiffer tätig, fiel vor einigen Wochen ins Wasser und ertrank; er war ebenfalls verheiratet und Vater von zwei Kindern. Vor einigen Monaten starb der Vater plötzlich; der in Bierbaum wohnende 70-jährige Großvater geriet im Sommer durch seine Peise in Brand, während er auf dem Felde allein beschäftigt war, und mußte elend verbrennen; ein dritter Sohn der Familie war bei einem hiesigen Fuhrunternehmer beschäftigt, er geriet auf dem Wege nach Dröy unter sein eigenes Fuhrwerk, das ihn über die Brust ging. Er starb eines qualvollen Todes.

Nah und Fern.

O Bernsteinfunde an der Ostseeküste. Der heftige Sturm der letzten Tage hat größere Mengen Bernstein an die Küste geworfen. Namentlich von Weichselmünde bis Rahlberg sind große Funde gemacht worden, wie sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen waren. Stücke bis zu einem halben Pfund schwer sind geborgen worden. Es befanden sich auch vielfach Stücke darunter, die noch mit Torf und Moos befestigt waren — ein Zeichen, wie schwer die See auf Grund gearbeitet haben muß. In den Ortschaften Dirsch-Neufahr und Bohnsdorf wurden allein über zwei Tonnern Bernstein gesammelt.

O Beförderung von Reisenden in Güterzügen. In den Tagen des letzten großen Schneefalles ist die Beförderung in Güterzügen von Reisenden in ausgedehntem Maße in Anspruch genommen worden. Die Schneefälle hatten, wie erinnerlich, mehrfach den fahrplanmäßigen Eisenbahnverkehr unterbrochen, so daß oft die Anschlüsse nicht mehr erreicht werden konnten. Um nun doch möglichst bald am Reiseziel anzukommen, mußten die Güterzüge ausbessern. Die Beförderung der Güterzüge ist, was wenig bekannt sein dürfte, jedem gestattet. Bedingung ist jedoch, daß für die zurückzulegende Strecken zwei Fahrkarten dritter Klasse gelöst werden, ein Zuschlag von drei Mark gezahlt wird, und daß der eilende Reisende mit einem Reisepass

im Gepäckwagen vorlieb nimmt. Auf den in der Nähe der größeren Städte gelegenen kleineren Stationen, bei denen der letzte Abzug verhältnismäßig früh anhält, werden die Güterzüge sehr oft von Händlern und auch von Privatpersonen zu Reisezwecken benutzt.

O Nicht Opfer eines Familiendramas. Die Familie des Baumeisters Alfred Brab in Soltau, bestehend aus Mann, Frau und fünf Kindern im Alter von vier bis achtzehn Jahren, wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die fünf Kinder lagen mit durchschnittener Kehle in den Betten, während die Eltern in Trauerkleidern aneinandergelehnt auf dem Sofa saßen. Auch die Schwester des Baumeisters wurde tot aufgefunden, ebenso lag der Hund mit durchschnittener Kehle in der Wohnung. Am Wohnungseingang fand man einen Bettel mit der Aufschrift: „Vorwärts! Gas!“ Sämtliche Gasbühnen der Beleuchtungsanlage waren geöffnet. Anscheinend haben pelunäre Verhältnisse die Eheleute zu der Schreckensstat veranlaßt.

O Flugzeuglandung auf einem Fabrikgebäude. Einen seltenen Ausgang nahm ein Aufstieg, den der französische Flieger Gilbert unternahm. Er war in Issy les Moulinaux aufgestiegen, umkreiste mehrmals den Eiffelturm und versuchte dann wieder zu landen. Dabei wurde der Apparat abgetrieben und stieß auf das Dach einer Gipsfabrik auf, das zum Teil eingedrückt wurde. Während der Apparat völlig zertrümmert wurde, kam der Flieger mit unbedeutenden Verletzungen davon.

O Auermurken in Italien. In Paliano in der Provinz Rom, gärt es schon lange, unter der bäuerlichen Bevölkerung. Als nun eine Gruppe von Bauern unter den Fenstern eines gewissen Andrea Tucci Demonstrationen veranstaltete, gab dieser auf die Leute Flintenschüsse ab, tötete ein junges Mädchen und verletzte etwa dreißig Personen. Er wurde später verhaftet.

Landwirtschaftliches.

Futterbau.

Jeder Landwirt sucht heutzutage nicht nur viel, sondern auch Futter von bester Qualität aus seiner eigenen Wirtschaft zu gewinnen. Das beste Futter wächst aber nur auf Boden der in hoher Kultur bezw. in gutem Düngerzustande steht. Je besser der Landwirt daher düngt, um so mehr kann er an dem teuren Kraftfutter sparen. Da die meisten Futterpflanzen in erster Linie die billigen Nährstoffe, Kalk, Kali und Phosphorsäure verlangen, so darf auch gerade an diesen nicht gespart werden.

Aus dem Gerichtssaal.

S Beleidigung des Kölner Polizeipräsidenten. Die weitere Zeugenvernehmung in dem Prozeß gegen den Redakteur Sollmann wegen Beleidigung des Kölner Polizeipräsidenten fiel für das Verhalten einiger Polizeibeamten recht ungünstig aus. Starke Belastung ist die Aussage einer Frau Bodel, die sich vergeblich um eine Wirtschaftskonzession beworben hatte, diese aber erst bekommen hat, nachdem ihr Vorkleberant, Kommerzienrat Wagenheuer, dem Kriminalinspektor Raub eine Kiste Wein geschickt hatte. Die Zeugin erzählt weiter, daß ein Kommissar gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei ihrer Wäschfrau von der Zeugin 10 Mark verlangt habe, deren Wiedergabe aber verweigerte mit den Worten: Ich bin doch Ihr Kommissar, Sie bekommen doch auch die Konzession! Polizeinspektor Bösch gibt zu, kleine Geschenke erhalten zu haben, die er aber nur als Freundschaftsbeweise aufgefaßt haben will. Zugaben muß er auch, daß ihm und dem Polizeinspektor Raub durch den Inhaber eines Cafés je eine goldene Uhr geschenkt worden ist. — Die Gastwirts- wirtin Thelen hat ein vollständiges Weihnachtskontobuch geführt. Aus diesem geht hervor, daß regelmäßig zu Weihnachtsen an etwa vier bis fünf Polizeibeamten und Kommissare Geschenktörbe geschickt wurden, die Zigarren und mehrere Flaschen Wein, Kognat und Sekt enthielten. Die Sendungen gingen immer an die Frauen der Beamten. Auch Geld habe öfter beigegeben. Dem früheren Polizeiwachmeister, jetzigen Kaufmann Konrad, ist von einem Beamten erzählt worden, daß für eine Sotelfonzession 1000 Mark gegeben worden sind.

S Verurteilung eines Werbers für die Fremdenlegion. Die Strafkammer in Kassel verurteilte den früheren Schreiber

Wilhelm Rhein aus Mainz wegen Werbens für die französische Fremdenlegion unter den Arbeitern der Mönchberger Gewerkschaft zu sieben Monaten Gefängnis. Rhein war früher als Arbeiter längere Zeit in Frankreich beschäftigt gewesen.

S Prozeß gegen den Privatdetektiv Schwarz. Vor der Strafkammer in Stolp i. P. begann am Freitag das Nachspiel zu dem Selbstmorde des Gymnasialien Niemann in Charlottenburg mit einer Verhandlung gegen den Privatdetektiv Paul Schwarz aus Berlin und den Kellner Sina e aus Rummelsburg. Schwarz ist angeklagt der unbefugten Ausübung eines öffentlichen Amtes, der Beleidigung und der Freiheitsberaubung, Sina e der Beihilfe dazu. Wie noch bekannt sein dürfte, glaubten die Eltern des Gymnasialien Niemann — und auch heute noch — nicht an einen Selbstmord und beauftragten Schwarz mit Nachforschungen. Ihr Verdacht richtete sich gegen das bei ihnen beschäftigte Dienstmädchen Elisabeth Heinrich aus Rummelsburg i. P. und Schwarz, der sich mit dem Mädchen unter falschen Angaben verlobte, erprekte von ihr ein Geständnis des Mordes, das sie aber sofort nach ihrer Verhaftung widerrief. — Nachdem die Verhandlung schon begonnen hatte, bat der Angeklagte wegen Krankheit, und auch weil seine Verteidiger nicht erschienen waren, um Vertagung. Das Gericht gab dem Antrag statt und vertagte den Prozeß auf unbestimmte Zeit.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köhling Zug. Heinrich Hövel, Hüttendirektor a. D. Broschüre „Patentwissenschaft“ kostenlos. Sagen i. W., Elberfeld best. 37, Fernruf 1412

Patentanmeldungen. Verfahren zur Vervollständigung des Entzinkens von zinkhaltigen Kiesabbränden, von Schlacken, minderwertigen, zinkhaltigen Erzen u. dgl., Ausb. van Endert, Düsseldorf und Franz König, Grevenbrück.

Gebrauchsmuster. Walzenpaar mit Vorkalibern zum Walzen von Dillen und Blättern an Schaufeln, Spaten, Gabeln u. dgl., P. W. Höffel, Sagen i. W. Vorrichtung zur Veränderung der Isolierrohröffnung an Installationsapparaten, Gebr. Jaeger, Schalksmühle. Klammer zum Zusammenheften von Papieren und Schließen von Musterbeuteln, Felix Bleser, Reheim. Ventungen für Steilrohrkessel, L. & C. Steinmüller, Gummersbach. Walzenpaar zur Herstellung von Holzstückhaltern für Eisenbahnwagen, Walzenpaar zur Herstellung von Kupplungsmuffen, Gebr. Dörken, G. m. b. H., Sevelsberg. Offene und geschlossene federnde Kapfen für Handtuchhalter, die zur Aufnahme von Glasstäben verschiedener Stärken, bei Vermeidung des Eingipfens, dienen, Böh & Co., G. m. b. H., Jerslohn. Handtuchhalter mit einer Walzplatte, welche den daran beweglichen Stäben einen festen Halt gibt, Renze & Co., Jemer i. W. Biragelklammer mit oben über dem Ringe hochstehender Verzierung, Emil Brinker & Sohn, Lüdenscheid. Gardinenaugenhalter für Federstift, dessen Auge mit dem Schaft durch Verschraubung verbunden ist, Wwe. von Sagen, Kommanditgesellschaft, Jerslohn. Schirmglocke mit Feder, Noelle & Huet, G. m. b. H., Lüdenscheid. Heizunterlage als Ringesatz zu Koch- und Wärmegeweben, Ernst Mähler u. Gustav Ehring, Dahlebrück. Platte mit vorstehendem Schwalbenschwanz und seitlich abgehängten Flächen, welche im Verband mit mehreren zusammen mit Nut und Feder ein festgelegtes Ganze bildet, Franz Stumpf, Sagen i. W. Drückerbefestigungsschraube mit Gegenmutter, Gebrüder Wenner, Schwelm. Türschloßvorrichtung mit Knallkapsel, Hugo Thomas, Werderh. Antriebsvorrichtung für Anleimmaschinen, Stellvorrichtung für die Abstreikwalze von Anleimmaschinen, Schwelmer Metallwaren- und Maschinenfabrik A. u. W. Geur, Schwelm i. W. Werkzeuge zum Herstellen von Schrämmkronen, Wellensmann & Kelling, Gaspe i. W. Schlauchverbindungsstücke für Fahrradpumpen, August Embers, G. m. b. H., Derrahmede. Verstellbare Rohrzange, A. Kalthoff Söhne, Sagen i. W. Teleskopartiger Schraubenzieher, Gebr. Wenner, Schwelm i. W.

Letzte Nachrichten.

Embsen, 9. Jan. Der hier eingetroffene Dampfer „Sheba“ hat vor der Elbe Schiffstrümmern treiben lassen, die auf den Untergang eines Fischdampfers schließen lassen.

Plauen i. Vogtl., 9. Jan. Ein zwischen Schönberg und Reuth verkehrende Personenzug ist im Schnee stecken geblieben. Ein Schneepflug und ein Hilfszug sind abgegangen.

Paris, 9. Jan. In der Gegend von Rennes wurde gegen Mitternacht eine starke Erderstüttung verspürt.

Madrid, 9. Jan. Durch die Fröste in der letzten Woche ist in allen spanischen Provinzen die diesjährige Orangenernte zerstört. Der Schaden ist ungeheuer.

Bekanntmachung.

Nachgenannte Mitglieder des Briefstaubenvereins „Heimkehr“ in Halver und des Briefstaubenvereins „Heimatliebe“ in Schalksmühle haben ihre Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt:

1. August Veethaus in Halver,
2. Albert Dresbach in Halver,
3. Wilhelm Klefchenberg in Halver,
4. Rich. Christmann in Halver,
5. Rob. Brodiesper in Hagebüchen,
6. G. Untermann in Sticht,
7. Otto Höngen in Halver,
8. Wilhelm Ramowsky in Halver,
9. Wilhelm Rind in Halver,
10. Alfred vom Brode in Halverscheid,
11. Carl Halverscheid in Halverscheid,
12. Gebr. Bollmann in Halverscheid,
13. Wilhelm Halverscheid in Halverscheid,
14. Rob. Röh in Halverscheid,
15. Alfred Ehring in Stephansohl.

Halver, den 7. Januar 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Wichtige Neuheit! Lohnender Verdienst!

Junge Leute jeden Standes

welche gewillt sind, auf den grossen Dampfern bei der Internationalen Handelsflotte zu fahren, wollen sich umgehend an untenstehende Adresse wenden. Mk. 75—500 monatliches Gehalt bei freier Station werden gezahlt. — Offerten wolle man richten an das Postfach Nr. 5 in Beuel-Bonn.

Erhielt eine Sendung

prachtvollen

Endivien-Salat

Rosentohl

Blumentohl

Fritz Bangert, Halver.

Landwehrverein Halver.

Diejenigen Kameraden, die sich im Besitze des Militär-Ehrenzeichens befinden, wollen sich unverzüglich bei dem Feldwebel, Kameraden Otto Höngen hier selbst melden.

Der Vorstand.

Freie eng. Gemeinde Schalksmühle

Sonntag, 11. Januar, vorm. 10¹/₄ Uhr: Bibelbesprechung.

Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.

Dienstag, abends 8³/₄ Uhr:

Männer- u. Jünglingsverein.

Mittwoch, abends 8³/₄ Uhr:

Vortrag des Herrn Prediger

Golz-Berlin.

Donnerstag, abends 8³/₄ Uhr:

Gebetsstunde.

45 000 Mark

sind in get. Posten auf Hypo-

theken zu vergeben. Andr.

Eisfeld, Privatmann, Hannover,

Krausenstr. 36 III.

Eier

Frische extra schwere Trinkeier

10 Stück 97 Pfg.

Frische, westfälische Landeier

10 Stück 1.10 M.

Täglich frische hiesige Eier

10 Stück 1.20 M.

In Eier führe ich nur feinste

einwandfreie Ware, keine

Schleuder-, Kalk- und Rühl-

hauseier.

Aug. Schäckermann, Halver.

Pferdeversicherungsgesellschaft

Halver.

Sonntag, den 18. Januar,

nachmittags 5¹/₂ Uhr

im Gasthof zur Post

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rech-

nungsabnahme,

2. Festlegung der jährlichen

Beiträge,

3. Ev. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schwefelsaures Ammoniak

der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger, von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Wintersaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als ein stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sider- oder Verdunstungsverluste!

Kein Befall!

Keine Lagerfrucht!

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte,

Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeffizienz im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilisalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der

Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in Cassel, Schöne Aussicht 12.

Marke:





Wer ernten will, muß düngen

Hohe Ernten sind nicht erzielbar, ohne vorangegangene gründliche Düngung. Bei dieser müssen dem Boden alle Nährstoffe wieder zugeführt werden, welche ihm durch die früheren Ernten entzogen sind. Man gebe daher neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem

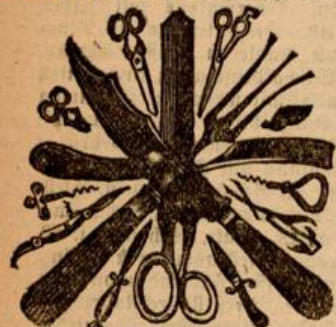
Kalisalze

die zum Gedeihen einer jeden Pflanze unentbehrlich sind.

Alle näheren Auskünfte jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Münster, Achtermannstrasse 4.

Zur „Stadt Solingen“
Wilh. Hengstenberg
Lüdenscheid, Wilhelmstr. 41.



**Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren
und Waffen.**

Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen-, Schlacht-, Bäder-,
Brot-, Küchen-, Tranchier-,
Schuster-, Buchbinder-, Ritt- u.
Sattelmesser,
Obst-, Fisch-, Butter- u. Käse-
messer,

Rasermesser, Rasierapparate
von Mk. 1.- bis 25 Mk.,
Pinzel und Rasierseife
von Wolf & Sohn, Köln 1.30 Mk.

Haarschneidemaschinen
mit 2 Rädern v. Mk. 3,60 an.
Pferde-, Schaf- u. Hundescheren.

Tischmesser, und Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel
alles in Etui vorrätig.

Scheren in allen Gattungen,
Brotmaschinen u. Tabakmesser,
offengeklüpfte, fertig zum
Gebrauch,

Fleisch- u. Messerpugmaschinen,
Bügeleisen und Rasiermühlen,
Taschen-, Küchen- und Tafel-
wagen,

Kohl- und Käsehobel,
Kortzieher, Hackmesser,
Küchenbeile,

Küchen- und Metzgerstähle,
Baumfägen, Metzgerfägen

Für Jäger:
Ruchfäde, Gamaschen,
Futterale, Jagdtaschen und
Stühle, Hundehalsbänder.

Reisfägen und Loder,
geladene Jagdpatronen in
allen Kalibern.

Jagd-, Flobert-, Luft- und
Scheibenschützen, Pistolen,
Revolver u. sämtl. Munition.

Luftgewehre
für Wirt u. Vereine Mk. 31.-

Geldkassetten
in allen Ausführungen.

Taschenlampen
mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren
und Rasiermessern, sowie sämtl.
Reparaturen an Taschenmessern
u. Messerpugmaschinen werden
von mir selbst billigst ausgeführt.

Schleiferei
mit elektrischem Betrieb.

Frische Bückinge
empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar d. J. ab betragen die wöchentlichen Beiträge zur Alters- und Invalidenversicherung für:

1. Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse Halver:
 - a) Lehrlinge 32 Pfg.
 - b) weibliche 40 "
 - c) männliche von 16—21 Jahre . . . 40 "
 - d) " über 21 Jahre 48 "

2. Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse Schalksmühle:
 - a) deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag weniger als 1.17 Mk. beträgt . . . 16 Pfg.
 - b) deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag 1.17 Mk. bis 1.83 Mk. beträgt . . . 24 Pfg.
 - c) deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag 1.84 Mk. bis 2.83 Mk. beträgt . . . 32 Pfg.
 - d) deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag 2.84 Mk. bis 3.83 Mk. beträgt . . . 40 Pfg.
 - e) deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag mehr als 3.84 Mk. beträgt . . . 48 Pfg.

3. Mitglieder der Betriebskrankenkasse der Firma Gebrüder Jäger in Schalksmühle:
 - a) weibliche 32 Pfg.
 - b) männliche von 16—18 Jahren . . 32 "
 - c) " " 18—21 " 40 "
 - d) " " über 21 Jahre 48 "

4. Personen, die einer Krankenkasse nicht angehören:
 - a) männliche 40 Pfg.
 - b) weibliche 32 "

Wenn im voraus ein fester Wochen-, Monats- oder Jahreslohn vereinbart ist, so ist dieser für die Berechnung der Beiträge maßgebend, wenn darnach höhere Beiträge wie vorstehend unter Nr. 1 bis 4 aufgeführt zu entrichten sind. Die Berechnung der Beiträge erfolgt nach folgenden Klassen.

Klasse	Jahresarbeitsverdienst bis	Wochenbeitrag:
1.	350	16 Pfg.
2.	350—550	24 "
3.	550—850	32 "
4.	850—1150	40 "
5.	über 1150	48 "

Halver, den 3. Januar 1914.

Der Amtmann: Thomas

Hausback

Delikates-Planzbutter-Margarine

laut Urteil des beeidigten Nahrungsmittel-Chemikers
Herrn Dr. M. Vogtherr, Berlin

ein vollendeter und idealer
Naturbutter-Ersatz

für Gesunde u. Kranke — stets frisch zu haben.

Max Laible, Oberbrügge.

Krankenweine

Ww. E. Lausberg, Halver.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Notenburgstr. 1.
Spezialbehandl. v. Hautkrankheiten.

Lupus, auß. Krebs,
Fressflechte, Hauttuberkulose, Fisteln,
Hautgeschwülste, ohne Operation
ohne Bestrahlung n. eign. langjähr.
erprobte Methode. Ausführl. Prospekt
frei! — Auch Radiumbehandlung.

Weine:

Portwein
Malaga
Medoc
Griech. Muskat
Natur-Medizinal
Blut-Rot
Samos
Blutwein
Medizinal-Ausbruch
empfiehlt

Max Laible, Oberbrügge

Blaukreuz-Berein Halver.

Edlnerstraße 8

Sonntag, den 11. Januar.
Nachm. 1 1/2 Uhr Hoffnungs-
bund.

Nachm. 5 Uhr: Bibl. Vortrag.
Mittwochabend 9 Uhr: Bibel
besprechung.

Donnerstagabend 8 1/2 Uhr:
Posaunenchor.

Samstagabend 9 Uhr: Gebets-
vereinigung.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27a.

Sonntag, den 11. Januar
Vorm. 10 1/2 Uhr: Erbauungs-
stunde

Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag,
Abends 8 Uhr: Jugendver-
sammlung.

Mittwochabend 8 1/4 Uhr: Bibel-
besprechstunde.

Donnerstagabend 8 1/2 Uhr:
Missionarbeitsstunde.

Samstagabend 8 3/4 Uhr: Gebet-
stunde.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.

Sonntag, den 11. Januar
10 Uhr: Gottesdienst
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Tausen.
Montag 8 1/2 Uhr: Jugendbund.
Dienstag 8 1/2 Uhr: Jünglings-
verein, Bibelbesprechung.

Mittwoch 3 1/2 Uhr: Vaterländ.
Frauenverein.

8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein:
Gefangstunde.

Freitag 8 1/2 Uhr: Posaunen-
chor.

Samstag 8 1/2 Uhr: Blaukreuz-
stunde.

3 Zimmer = Wohnung

mit Gartenland

5 Zimmer = Wohnung

mit Gartenland

sofort unter günstigen Beding-
ungen zu vermieten.

Zu erfragen bei der Exped.
des Schalksm. Gen. Anz.

Schleifer

Karl Sudde, Werkzeugfabrik,
Oberbrügge.

Einige jugendl. Arbeiter

für leichte Akkordarbeit gesucht.
Dresbach & Co., Halver.

Suche für sofort oder Petri ein ordentliches Mädchen

Einige
Toni Asbed, Carthausen.

Darlehen

hypotheken-Kapitalien
zur 1. und guten 2. Stelle
beschafft schnell und reell

Dortmunder Verwaltungs-Büro

Dortmund. (Rückporto.)

Seien Sie modern

und schreiben Sie nicht länger
mit der Feder, sondern mit
meiner viermal schneller ar-
beitenden „LEFRAMA“-Schreib-
maschine, die schöner als
alle anderen, geräuschloser,
sanfter schreibt und an Sta-
bilität alles andere übertrifft.

Ihr Preis ist mässig. Schon
25000 verbreitet! Die „LE-
FRAMA“ wird 8 Tage un-
verbindlich zur Probe ge-
liefert.

Verlangen Sie Katalog u.
Anerkennungsschreiben von
Carl E. Lehmann.

Frankfurt a. M.

Feine Knackwürstchen

Stück 10 Pfg.
Ww. E. Lausberg, Halver i. W.

Geheer-Oel

Das Geheer-Oel ist ein
besonders reines, hellgelbes,
schwerflüchtiges Öl, welches
sich in allen Fällen
zu den besten
Adler-Apotheken, Barmen,
Altenmarkt 28.

20 g Öl. Amph. 40 g, 4 g Öl. 20 g
Öl. Chamomill. 20 g, 3 g Öl. Chamomill.

Mein

Inventur-Ausverkauf

beginnt Dienstag, 13. Januar.

Preislisten werden der Montags-
Ausgabe dieser Zeitung beigelegt.

L. Stern, Meinerzhagen.

An- und Abmeldescheine

zur Allgemeinen Ortskrankenkasse Halver sind vorrätig

in der
Buchhandlung Wilh. Bell jr.,
Halver.

S. G. V.

(Abteilung Halver.)

General-Versammlung

am Mittwoch, 14. Januar cr.
abends 8 1/2 Uhr
im Hotel „Zur Ruh“.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.

4. Wahl der Kommissionen.
5. Arbeitsplan pro 1914.
6. Aufstellung einer Wegetafel
im Orte Halver.

7. Beschlussfassung über zu ver-
anstaltende Beiträge.

8. Verschiedenes.

Um rege Beteiligung bittet
„Frisch auf“
Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig:
Baumwollsaatmehl, Rübluchen,
Rübluchmehl, Leinmehl, La-
plata, Weizenkleie, Weizen-
mehl II, Zuckerschmelz, Trocken-
schmelz, Gerstenmehl, Gerste.

Gut gereinigter, gesunder
Hafer

kann jeden Wochentag bis nach-
mittags 4 Uhr angeliefert werden.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Kierspe-Bez.
e. G. m. b. H.

Einige
jugendl. Arbeiter
für leichte Akkordarbeit gesucht.
Dresbach & Co., Halver.

Suche für sofort oder Petri
ein ordentliches
Mädchen

Einige
Toni Asbed, Carthausen.

Darlehen
hypotheken-Kapitalien
zur 1. und guten 2. Stelle
beschafft schnell und reell

Dortmunder Verwaltungs-Büro
Dortmund. (Rückporto.)

Seien Sie
modern
und schreiben Sie nicht länger
mit der Feder, sondern mit
meiner viermal schneller ar-
beitenden „LEFRAMA“-Schreib-
maschine, die schöner als
alle anderen, geräuschloser,
sanfter schreibt und an Sta-
bilität alles andere übertrifft.

Ihr Preis ist mässig. Schon
25000 verbreitet! Die „LE-
FRAMA“ wird 8 Tage un-
verbindlich zur Probe ge-
liefert.

Verlangen Sie Katalog u.
Anerkennungsschreiben von
Carl E. Lehmann.

Frankfurt a. M.

Feine
Knackwürstchen
Stück 10 Pfg.
Ww. E. Lausberg, Halver i. W.

Geheer-Oel
Das Geheer-Oel ist ein
besonders reines, hellgelbes,
schwerflüchtiges Öl, welches
sich in allen Fällen
zu den besten
Adler-Apotheken, Barmen,
Altenmarkt 28.

20 g Öl. Amph. 40 g, 4 g Öl. 20 g
Öl. Chamomill. 20 g, 3 g Öl. Chamomill.

20 g Öl. Amph. 40 g, 4 g Öl. 20 g
Öl. Chamomill. 20 g, 3 g Öl. Chamomill.

20 g Öl. Amph. 40 g, 4 g Öl. 20 g
Öl. Chamomill. 20 g, 3 g Öl. Chamomill.

20 g Öl. Amph. 40 g, 4 g Öl. 20 g
Öl. Chamomill. 20 g, 3 g Öl. Chamomill.

20 g Öl. Amph. 40 g, 4 g Öl. 20 g
Öl. Chamomill. 20 g, 3 g Öl. Chamomill.

20 g Öl. Amph. 40 g, 4 g Öl. 20 g
Öl. Chamomill. 20 g, 3 g Öl. Chamomill.

20 g Öl. Amph. 40 g, 4 g Öl. 20 g
Öl. Chamomill. 20 g, 3 g Öl. Chamomill.

20 g Öl. Amph. 40 g, 4 g Öl. 20 g
Öl. Chamomill. 20 g, 3 g Öl. Chamomill.

20 g Öl. Amph. 40 g, 4 g Öl. 20 g
Öl. Chamomill. 20 g, 3 g Öl. Chamomill.

Biehversicherungs-Berein Halver.

Sonntag, den 11. Januar cr.
nachm. 5 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

M.-G.-B. Liedertafel Halver.

Sonntag, den 17. d. J. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl des Vorstandes.

4. Festangelegenheit.
5. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Mit-
glieder ist erforderlich.
Der Vorstand.

M.-G.-B. Germania Hohenplancken.

Sonntag, den 11. Januar cr.
nachm. von 2—4 Uhr

Chorstunde

anschließend
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um allseitiges und pünktliches
Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

M.-G.-B. Viedertrauz Anschlag.

Samstag, 10. Januar cr.
punkt abends 9 Uhr

Chorstunde.

Der Vorstand.

Freim. Feuerwehr Bommert.

Samstag, den 17. Januar cr.
abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen
erhucht
Der Vorstand.

Turn-Berein Grünenbaum.

Samstag, den 10. Jan. cr.,
8 Uhr abends

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Rassenbericht,
2. Neuwahl des Vorstandes,
3. Wahl eines Delegierten zum
Gauturntag,
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.